

1225 Jahre Züttlingen

Züttlingen, alt Zutilingen, Ort eines Zutilo, wird schon in der Zeit der fränkischen Könige Pippin und Karl aus Anlass von Schenkungen an das Kloster Fulda genannt. Diese Schenkungen erfolgten in den Jahren 750 bis 779. Als erste urkundliche Erwähnung von Züttlingen wird daher das Jahr 779 angenommen. Es war Reichslehen, geliehen an den Bischof von Würzburg (vielleicht auch vorher schon an die Herren von Düren) und weiterhin teils an eine Adelsfamilie, die sich von Zutilingen nannte und wohl eines Stammes mit denen von Ernstein war, teils an die Herren von Domeneck. Durch Heirat kam der Züttlingen-Ernsteinische Teil an die Helmstadt, von diesen an die Rüdte von Bödigheim, weiter an die Neideck, Berlichingen, Echter von Mespelbrunn, von letzteren 1628 durch Tausch an Hans Kaspar von Herda. 1676 durch Heirat einer von dessen Enkeltöchtern an die Herren von Ellrichshausen. Begüterte waren ausser den genannten zeitweilig: Hohenlohe, von Stetten, Stumpff von Schweinberg, die Klöster Seligental und Schöntal und das Stift Möckmühl.

Im Jahre 1806 kommt Züttlingen durch Kaiser Napoleon zu Württemberg und wird dem Oberamt Möckmühl einverleibt. Im Jahre 1808 wird Züttlingen nach Auflösung des Oberamtes Möckmühl dem Oberamt Schöntal zugeordnet. Durch eine Neueinteilung des Königreiches Württemberg am 27. Oktober 1810, kommt Züttlingen zum Oberamtsbezirk Neckarsulm. Dort verbleibt es bis zur Auflösung des Oberamtsbezirks im Jahre 1938. Durch Gesetz vom 18. Juni 1849 wurden die Teilgemeinden Assumstadt, Maisenhalden mit Habicht und Domeneck mit Seehof, Züttlingen einverleibt. Am 1. Januar 1975 wurde Züttlingen in die Stadt Möckmühl eingegliedert. Die Markungsgrenzen Assumstadt, Domeneck und Maisenhalden wurden 1961 aufgehoben. Im Jahr 1837 erbaute die Württembergisch-Badische Aktiengesellschaft für Rübenzuckerfabrikation auf Anregung des Freiherrn Friedrich von Ellrichshausen ein Trockenhaus. Bereits ein Jahr später wurde ein Siedhaus gebaut. Die Zuckerfabrik wurde im Jahre 1872 umgebaut und erweitert. Nach dem Bau eines neuen Werkes in Offenau wurde die Zuckerfabrik am 30. Juni 1971 geschlossen. Aus den Tagen der Zuckerfabrik ist heute noch besonders das 47 m hohe, 1964 erbaute Zuckersilo von weitem zu sehen. 1869 wurde die Bahnlinie Jagstfeld – Osterburken eröffnet.